

Dr. John Oswalt, Könige, Sitzung 22, Teil 2

2 Könige 9-10, Teil 2

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Schauen wir uns nun Kapitel 10, Verse 1 bis 17 an. Wie ich Ihnen schon die ganze Zeit gesagt habe, ist diese Erzählung äußerst interessant – sowohl in ihrer Entwicklung als auch in dem, was gesagt und unausgesprochen bleibt. Beachten Sie, dass Jehu einen Brief nach Samaria schickte.

Erinnerst du dich noch an deine Geografiekenntnisse? Jesreel ist die Sommerhauptstadt am Rande des Jesreel-Tals, und Samaria liegt unten im Hügelland, etwa 30 bis 40 Kilometer südwestlich. Also schreibt Jehu einen Brief: „Du hast die Söhne deines Herrn bei dir, und du hast Streitwagen und Pferde, eine befestigte Stadt und Waffen.“

Sobald dich dieser Brief erreicht, wähle den besten und würdigsten Sohn deines Herrn, setze ihn auf den Thron seines Vaters und kämpfe dann für das Haus deines Herrn. Warum, glaubst du, hat er Samaria nicht einfach angegriffen? Warum hat er diese List angewendet? Nun gut, ich denke, wir sehen hier einen sehr gerissenen Mann. Er befindet sich in einer ziemlich prekären Lage.

Er hat offensichtlich seine eigenen Truppen mitgebracht, auch wenn es nicht so aussieht, als hätte er die gesamte Armee dabei. Das Risiko wollte er wohl nicht eingehen. Er hat den König getötet.

Er hat die Königinmutter getötet. Er hat den König von Juda getötet. Aber was hat er sonst noch erreicht? Er befindet sich in einer äußerst prekären Lage.

Und vielleicht, nur vielleicht, könnten wir die Anführer in Samaria dazu bringen, zu sagen: Moment mal! Warum müssen wir uns vor diesem Kerl verbeugen? Lasst uns ihm die Stirn bieten und ihn die Stadt belagern lassen. Nun ja, eine Belagerung ist eine sehr, sehr heikle Angelegenheit.

Das kann sich sehr lange hinziehen. Deine Armee kann des Krieges überdrüssig werden und sich gegen dich wenden. Wir sehen also wieder einmal einen sehr gerissenen Mann.

Also, warum hatten sie in Vers vier solche Angst? Zwei Könige konnten ihm nicht widerstehen. Ja. Wie heißt es doch gleich? Okay, okay.

Als Könige wären sie Krieger gewesen. Und er hat sich einiger Krieger entledigt. Er hat Angst gesät.

Dieser Mann ist sehr entschlossen, sehr gerissen. Er handelt schnell. Ich wiederhole es noch einmal: Er befindet sich wirklich in keiner starken Position.

Doch indem er Isebel's Methode anwendet, hat er ihn eingeschüchtert. Und sie lassen sich einschüchtern. Ich möchte das jetzt aber nicht zu weit treiben.

Aber ich möchte sagen, dass wir im Dienst des Herrn aus einer Position der Stärke heraus handeln können. Oder aus einer Position der Schwäche. Verstehst du? Nun, ich nehme an, du möchtest das nicht kaufen, oder? Oder: Hey, ich habe das beste Produkt der Welt.

Und es kann dies und jenes für dich tun. Und wir stehen auf der Seite des Herrn. Wir stehen auf der Seite des Herrn.

Lasst uns ihm aus einer Position dienen, der richtigen Position, der Position der Stärke. Der Position der Sieger. Lasst uns uns von der Welt nicht einschüchtern lassen.

Lass es lieber. Nun ja, ich weiß nicht, ob wir das schaffen können oder nicht. Nein.

Und so sagen sie: „Wir machen alles, was ihr wollt.“ Wie interessant. Wir werden niemanden zum König ernennen.

Tu, was du für richtig hältst. Er schrieb einen zweiten Brief. Wenn ihr auf meiner Seite steht und mir gehorcht, nehmt die Köpfe der Söhne eures Herrn und kommt morgen um diese Zeit zu mir nach Isebel.

Keine Wenn und Aber, oder? Und so geschah es. Wie ich bereits erwähnte, ob es tatsächlich 70 waren oder nicht, weiß ich nicht. Das würde bedeuten, dass Ahab und Joram ziemlich aktiv gewesen wären.

Es könnten also 7 mal 10 sein. Das ist eine ganze Menge. Jedenfalls nahmen sie die Prinzen, schlachteten sie alle ab, legten ihre Köpfe in Körbe und schickten sie zu Jehu.

Er sagte, man solle sie in zwei Haufen am Stadttor bis zum Morgen liegen lassen. Es sei Zeit, dass die Leute dort vorbeigehen und ein wenig nachdenken. Was will er aber in den Versen 9 und 10 sagen? Er trat vor das ganze Volk und sagte: „Ihr seid unschuldig.“

Ich war es, der sich gegen meinen Herrn verschworen und ihn getötet hat. Aber wer hat all diese getötet? Wisst also, dass kein Wort, das der Herr gegen das Haus Ahab gesprochen hat, unerfüllt bleiben wird. Der Herr hat getan, was er durch seinen Diener Elia verheißen hat.

Was will er damit sagen? Du hast nichts getan. Ich habe den König getötet. Aber wer hat diese getötet? Was will er damit sagen? Vergebung? Na gut, die Erfüllung von Gottes Wort.

Er sagte, im Hause Jehu würde jeder Mann getötet werden. Ist das also nur eine Verschwörung? Ein Staatsstreich? Oder einfach die allgemeine Entscheidung, dass ich König werde? Seine Frage ist interessant. Will er vielleicht sagen, dass Gott das bewirkt hat? Oder meint er vielleicht: „Hey, das Ganze hat sich weit über mich und meine Handvoll Soldaten hinaus verbreitet.“

Man sieht ja, dass das hier mittlerweile ein nationales Thema ist. Und du solltest dich besser entscheiden, auf wessen Seite du stehst. Ich denke, beides ist möglich.

Aber wie Fran schon sagte, genau darum geht es. Jehu sieht sich selbst als Gottes Werkzeug. Er schwor sich nicht einfach nur gegen den König, um selbst König zu werden.

Er führt Gottes Gebot aus. Doch nun lest Vers 11. Jehu tötete also alle in Jesreel, die im Haus Ahabs geblieben waren, sowie alle seine führenden Männer, seine engsten Freunde und seine Priester, sodass niemand von ihnen überlebte.

Und was ist damit? Was sagte Gott? Wer würde sterben? Ahabs Familie. Er sagte nichts über seine wichtigsten Männer, seine engsten Freunde und seine Priester, obwohl es sich dabei möglicherweise um Baal-Priester handelte. Gut, das solltest du dir merken.

Und nun machte sich Jehu auf den Weg nach Samaria. Gut, die haben nachgegeben. Lasst uns rübergehen und die Sache jetzt klären.

In Bet-Eked, dem Hirtenort, traf er einige Verwandte von Ahas, dem König von Juda, und fragte: „Wer seid ihr?“ Sie antworteten: „Wir sind Verwandte von Ahasja. Wir sind gekommen, um die Familien des Königs und der Königinmutter zu grüßen. Sie wissen nichts.“

„Arme Seelen. Nehmt sie lebend mit“, befahl er. So nahm er sie lebend mit und schlachtete sie am Brunnen von Beth-Eked ab, 42 an der Zahl.

Er ließ keinen Überlebenden zurück. Das sind dieselben Worte wie in Vers 11: „Es gab keinen Überlebenden“. Was sehen wir hier? Es ist eine blutrünstige Säuberung.

Er rottet jeden aus, den er für schuldig hält. Gott hatte nichts über die Verwandten Ahasjas gesagt, nichts über Ahasja selbst, geschweige denn über deren Verwandte. Schlage das Buch Hosea auf.

Hosea schreibt etwa 100 Jahre später, direkt nach Daniel. Vers 3 des ersten Kapitels: „So heiratete er Gomer, die Tochter Debalaims, und sie wurde schwanger und gebar ihm einen Sohn. Der Herr sprach zu Hosea: Nenne ihn Jesreel, denn ich werde bald das Haus Jehu für das Massaker in Jesreel bestrafen und dem Königreich Israel ein Ende setzen.“

Moment mal. Moment mal. Gott hat das befohlen.

Was geschieht hier? Zu diesem Zeitpunkt sitzt die vierte Generation Jehus auf dem Thron, und er wird das Ende der Jehu-Dynastie bedeuten. Jerobeam II., nun ja, sein Sohn Sacharja, der nur etwa zwei Jahre regierte. Wie erklärt man Hosea im Lichte der Könige? Es ist möglich, Gottes Willen auf anderen Wegen als seinem Plan zu erfüllen.

Ich glaube, es ist klar, dass dieser entschlossene Mann sich einfach hinreißen ließ. Er tötete jeden, der ihm im Weg stand. Blutdurst, würde ich sagen.

Und ich bin sicher, dass er sein Verhalten vor sich selbst rechtfertigen konnte. Nun, hätte ich sie nicht alle losgeworden, wären sie eine fünfte Kolonne gewesen. Die Frage ist nicht, was mir richtig erscheint.

Es ist Gottes Plan. Man kann Gottes Willen auch auf eine Weise tun, die nicht Gottes Weg entspricht. Nun zu den nächsten Versen, zurück zu 2. Könige, Vers 15: Da finden sich so viele interessante Details, deren Bedeutung uns noch nicht ganz klar ist.

Nachdem er von dort fortgegangen war, begegnete er Jehonadab, dem Sohn Rechabs, der ihm entgegenkam. Jehu begrüßte ihn und fragte: „Bist du mit mir einig, wie ich mit dir?“ „Ja“, antwortete Jehu. „Dann gib mir deine Hand“, sagte Jehu.

So geschah es, und Jehu half ihm in den Wagen. Jehu sagte: „Komm mit mir und sieh meinen Eifer für den Herrn!“ Dann ließ er ihn in seinem Wagen mitfahren.

Im Buch Jeremia geht es um den gebrochenen Bund. Er führt die Rechabiter nach Jerusalem. Diesen Leuten war von ihrem Vater Rechab geschworen worden, erstens niemals in einer Stadt zu leben und zweitens niemals Alkohol zu trinken.

Sie sind in der Stadt, weil diese belagert wird und sie dort Zuflucht gesucht haben. Doch Gott befiehlt Jeremia, ihnen Alkohol zu trinken zu geben. Aber sie weigern sich.

Sie werden ihren Bund nicht brechen, und Jeremia nutzt dies als Urteil über das Volk Israel. Dieses Volk wird sein Versprechen an seine Vorfahren in dieser vergleichsweise unbedeutenden Angelegenheit halten.

Das werden sie nicht. Sie werden ihren Bund mit ihrem Vater nicht brechen. Aber was haben wir getan? Jeremia sagt: Wir haben nicht nur unseren Bund gebrochen, sondern auch Gottes Bund verändert.

Ich glaube, genau darauf beruht das Geschehen. Die Rechabiter schlossen ihren Bund als besondere Diener Gottes. Und ich denke, Jonadab sagte: „Hey, ich sehe hier jemanden, Jehu, der uns endlich vom Baal-Kult befreien wird.“

Und ich stehe auf seiner Seite. Ich glaube, genau das ist es, was hier passiert: Ja, diejenigen, die gleichgesinnt sind, müssen zusammenhalten.